

Das Streiflicht

(SZ) Wanderer, kommst du nach Horst, klingt irgendwie komisch. Fast so komisch wie Wanderer, kommst du nach Schimanski. Zusammengenommen wäre das: Wanderer, kommst du nach Duisburg. Geht doch. Aber natürlich kann eine Ortschaft auch einfach so Horst heißen, ganz ohne Nachnamen, wenn sie dafür einen guten Grund hat. Zum Beispiel ein Schloss, Sitz des Rittergeschlechts derer von Horst. Wo gibt's denn so was? Wo sonst als in einer der großen, alten deutschen Kulturlandschaften, im Ruhrgebiet. Da bekam das Renaissanceschloss im 19. Jahrhundert einen modernen Nachbarn, ein Steinkohlebergwerk und wurde nach der Revolution von 1918/19 zur Volkserholungsstätte. Und ein Jahrzehnt später verlor Horst seine Eigenständigkeit, aber nicht seinen Namen und wurde Teil von Gelsenkirchen. Was aber wird aus alten Schlössern in modernen Zeiten? Ein Denkmal.

Nun ist aber das Schloss nicht das einzige Denkmal in Horst. Im Jahr 1930 wurde direkt gegenüber ein imposantes Sparkassengebäude errichtet. Es sah aus wie eine feste Burg, in die sich die kleinen Leute in der Wirtschaftskrise nach dem Börsenkrach von 1929 flüchten konnten. Manche meinten damals, die Arbeiterklasse von Gelsenkirchen-Horst hätte lieber eine Revolution gegen die Herrschaft des Finanzkapitals machen sollen. Daraus wurde zwar nichts, aber immerhin residiert nun das Zentralkomitee der "Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands" (MLPD) im ehemaligen Sparkassengebäude, das seit dem Jahr 2000 in die Denkmalliste eingetragen ist. Was aber das Grundbuch angeht, so gehört das Denkmal zum Vermögen der Marxistisch-Leninistischen Partei.

Keine Geschichtspolitik ohne Denkmalspolitik. Darum hat die MLPD beschlossen, vor ihrem Hauptquartier ein Lenin-Denkmal aus der Konkursmasse der Sowjetunion aufzustellen, gegen das kursierende Klischee "Lenin kam nur bis Lüdenscheid". Das gefiel aber der sozialdemokratischen Kommune, einem Bollwerk des Reformismus, überhaupt nicht. Auf Antrag der Denkmalbehörde wurden die Vorarbeiten für die Aufstellung der Statue mit dem Argument gestoppt, die 2,15 Meter hohe Statue behindere den freien Blick auf das wahre Denkmal, die alte Sparkasse. Nun hat das Verwaltungsgericht Gelsenkirchen den Baustopp aufgehoben, Lenin kann also doch kommen. Das ist eine gute Nachricht für die Denkmallandschaft in Gelsenkirchen und über Gelsenkirchen hinaus. Es wird nicht weit sein vom Lenin-Denkmal in Horst zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Ortsteil Resse. Ohne den deutschen Kaiser keine geheime Durchreise Lenins aus dem Exil in Zürich zurück nach Russland im verplombten Zug. Das wird jetzt wieder gebührend ins Licht gestellt, dank der MLPD-Parole: "Wir wollen unsern alten Lenin wiederham."